

wird, weil das Decret Auctis davon keine specielle Erwähnung mehr macht; weil sie ferner in unseren Zeiten ohne grossen öffentlichen Lärm nicht durchgeführt werden könnte, selbst wenn sich der Delinquent derselben nicht entziehen wollte; weil sie überdies für die Orden und Congregationen eher Nachtheile als Nutzen bringen würde und weil es zur Erreichung des durch dieselbe beabsichtigten Zweckes andere geeignete Mittel gibt. Um jedoch in dem Falle, in welchem diese Frage auf eine praktische Lösung dringt, sicher zu gehen, muss „ad effectum obtinendi dispensationem a solemnitatibus praescriptis ad S. Congr. Epp. et Reg.“ recurriert werden.

### Das Decret des hl. Vaters Leo XIII. vom 7. Juli 1894, die Einheit des Kirchengesanges betreffend.

Von P. Utto Kornmüller, O. S. B. (Metten).

Dem Ansuchen des Herrn Redacteurs dieser Zeitschrift entsprechend, gebe ich hier eine kurze Skizze der Vorgeschichte dieses eine sehr ernste Sprache redenden Decretes, da doch manchem der Leser die Veranlassung zu dieser Kundgebung des hl. Stuhles unbekannt sein dürfte.

Wie um die Mitte unseres Jahrhunderts das neuerwachte kirchlich-katholische Bewusstsein seinen belebenden Einfluss auf die Architectur, Sculptur und Malerei, soweit sie kirchlichen Zwecken dienen sollten, äusserte, ebenso konnte die kirchliche Tonkunst sich diesem Einflusse nicht entziehen. In Folge dessen kam (neben der Restauration der harmonischen Kirchenmusik) auch der Choral als liturgischer und eigentlicher Gesang der Kirche wieder zu Ehren. In Deutschland war der Choralgesang bis auf das Allernothwendigste fast ganz ausser Uebung gesetzt worden; in Norddeutschland hatte die Reformation alle Klöster und Stifter, die Hauptpflegestätten des Chorals, vernichtet, in Süddeutschland hatte das Gleiche die Säcularisation und das Illuminatenthum besorgt. Bei der Restauration des Chorals knüpfte man hier nun an die Uebung des vorigen Jahrhunderts an, bediente sich der nach dem Tridentinum edierten liturgischen Gesangsbücher und besorgte darnach neue Ausgaben. Doch gelang diese Restauration nur sehr langsam und sporadisch, bis der Cäcilienverein wirksam eingriff. Aber eine einheitliche Gesangsweise (Melodien) war noch nicht vorhanden.

Etwas anders standen die Dinge in Frankreich; da herrschte der gallikanische Ritus, bis es dem Abte Guéranger von Solesmes nach grossen Mühen gelang, denselben zu verdrängen und (in den 50ger Jahren) der römischen Liturgie in Frankreich zur allgemeinen

Geltung zu verhelfen. Nun handelte es sich darum, für die römischen Texte die gehörigen Melodien zu gewinnen. Zu diesem Zwecke warfen sich mehrere gelehrte Männer auf das Studium der ältesten neumierten und notierten Manuscripte. Daraus wurden die liturgischen Gesangsbücher angefertigt und für mehrere Diöcesen gedruckt. Aber diese wichen in ihren Melodien vielfach von einander ab, und doch wollte jedes Buch die richtigste gregorianische Leseart besitzen.

Unter solchen Umständen fühlte man in Deutschland und Frankreich das Bedürfnis nach Einheit im liturgischen Gesange, welche aber nur die Autorität des römischen Stuhles herstellen konnte. Von da aus erging auch die Herstellung einer officiellen Ausgabe der liturgischen Gesangbücher, wodurch Einigung und Einheitlichkeit erzielt werden sollte. 1869 wurde von der Congregation der hl. Riten, welcher Papst Pius IX. die Sache zur Ausführung übergeben und welche zu diesem Zwecke eine eigene Commission eingesetzt hatte, die sogenannte Medicäische Ausgabe des Graduale von 1614 gewählt, für das Antiphonarium die besten Ausgaben von Rom und Venedig aus dem 17. Jahrhundert. Die Firma Pustet in Regensburg übernahm den Druck aller dieser Bücher mit einem 30jährigen Privilegium. In einem Breve ddo. 30. Mai 1873 nach Vollendung des Druckes des Graduale spricht sich Papst Pius IX. lobend aus und sagte, dass er allen Oberhirten dies Werk empfehlen werde, damit auch im Gesange allerorts Einheit mit Rom angebahnt werde (*ut eadem ratio servetur, qua Romana utitur Ecclesia*).

Doch mit der Wiederaufnahme der editio Medicaea war man in den Kreisen der Gelehrten, welche sich mit der Eruierung der Gesänge des hl. Gregor aus den ältesten Manuscripten beschäftigt hatten, nicht zufrieden; man meinte, schon aus Verehrung gegen den grossen Papst und Begründer des Kirchengesanges, Gregor d. Gr., müssten die nun aufgefundenen Melodien beibehalten werden, insbesondere, da die editio Medicaea zum grössten Theil von den alten Melodien abweiche, grosse Abkürzungen u. s. w. aufweise. [Wenn auch dies alles sich so verhält, so glaube ich doch — und nicht ich allein — dass wir dem heiligen Stuhle für die Annahme der Medicaea danken dürfen, denn andernfalls wäre, das ist meine Ueberzeugung, die allgemeinere Wiedereinführung des Choralgesanges wegen der häufigen notenreichen Figuren und Jubilen der alten Melodien (über einer einzigen Silbe oft 20, 30, 40 Noten) vereitelt worden.]

Da die archäologische Partei bestritt, dass der neuen Ausgabe der officielle Charakter, auch nicht nach dem Wortlaute des Decretes anhafte (obwohl es auf dem Titelblatte hiess: „*Sub auspiciis S. D. N. Pii PP. IX. curante S. Rituum Congreg.*“), so erliess

sub 15. Nov. 1878 Papst Leo XIII. ein Decret, welches direct ausspricht: „*probamus, atque authenticam declaramus*“. Doch dies erschien den Gegnern der Medicaea unannehmbar. Um einen grösseren Druck auf den hl. Stuhl auszuüben und ihn, gleichsam durch einen Parlamentsbeschluss, zur Zurücknahme des Decretes zu nöthigen, veranstalteten die Franzosen im Vereine mit einigen Italienern zu Arezzo 1882 vom 11.—15. September einen „Europäischen Congress für liturgischen Gesang,“<sup>1)</sup> welcher jedoch nicht zum Ziele führte. Der hl. Stuhl erklärte durch ein Decret vom 10. April 1883, dass er das Verlangen, auf die alte Gesangsweise zurück zu greifen, nicht billigen könne; es sei den Archäologen keineswegs verwehrt, Studien über die alten Gesänge zu machen, aber im übrigen habe es bei den bisherigen Decreten sein Verbleiben.

Nun ging ein gewaltiger Sturm von Frankreich her los, er entlud sich hauptsächlich über Dr. Haberl, dem Mitarbeiter an den officiellen Gesängen und über F. Pustet, dem Verleger derselben. Es wurde wahrhaft Grossartiges an Beschimpfungen, Verdrehungen, Verlästerungen geleistet, und auch jetzt sind die Wogen französischer Leidenschaft noch nicht zur Ruhe gekommen. Auf alle mögliche Weise wurde die officielle Ausgabe, das Graduale besonders, so tief als möglich herabgesetzt und kein gutes Haar an ihr gelassen, so dass Dom Moquereau sie kurz ein „verächtliches und unverständliches Kauderwälsch“ zu nennen sich nicht scheute.<sup>2)</sup> An Verleumdungen fehlte es auch nicht. Zwei französische Bischöfe, welche die officielle Ausgabe in ihren Diöcesen einführten, mussten es sich gefallen lassen, von einem archäologischen Schwärmer koramisiert zu werden, selbst der hl. Vater Leo XIII. kam nicht ungeschoren davon.<sup>3)</sup> Ueberdiess versuchte man es, mit Hilfe der Diplomatie (von Paris aus) seinen Willen in Rom durchzusetzen, aber umsonst.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Vgl. »Offene Briefe über den Congress von Arezzo.« Von J. A. Lans. Aus dem Holländischen übersetzt von E. Luypen. 1883, Regensburg, F. Pustet. — Diese Briefe sind auch jetzt noch sehr lesenswert, da sie einen sichern Einblick in die Choralbewegung bis 1883 gewähren.

<sup>2)</sup> »Der Einfluss des tonischen Accenten auf die melod. und rhythm. Struktur der gregor. Psalmodie.« Freibg. i. Br. Herder'sche Buchhandlg. S. 69.

<sup>3)</sup> »Musica sacra«, (Regensburg) 1893. Nr. 2. Seite 16; Nr. 3. S. 25. — »Risposta ad antiche e nuove accuse contro l'edizione tipica dei libri corali.« Ratisbona, Fr. Pustet 1894.

<sup>4)</sup> Observations sur la défense de Mr. Haberl, intitulée »Storico dei Libri corali ufficiali rom.« par un Docteur en Théologie, pg. 22. — Dies Pamphlet, allem Anschein nach erst nach dem 7. Juli 1894 abgefasst, entbehrt nicht blos eines offenen Autornamens, sondern auch der Angabe der Jahreszahl, des Druckortes und Verlegers; es scheint demnach nur für vertrauliche Kreise bestimmt zu sein. Darin finden sich alle möglichen und unmöglichen Gründe und Beschuldigungen gegen die »Ausgabe von Regensburg« wiedergekaut, und dem Autor dauert die Giltigkeit der päpstlichen Decrete blos bis zum Ablauf des Druckprivilegiums.

Aus diesem Sachverhalte erklärt sich leicht die ernste Sprache des folgenden Decretes.

### Decretum.

Quod S. Augustinus ceterique Patres saepenumero docuerunt de cantus ecclesiastici decore et utilitate, ut, per oblectamenta aurium, infirmior animus in affectum pietatis assurgat;<sup>1)</sup> id Romanorum Pontificum auctoritas sibi integre eximieque perficiendum semper attribuit. — Quapropter in hoc Catholicae Liturgiae munus ita Gregorius cognomine Magnus curas ac studia contulit, ut vel ipsam appellationem ab eo sacri concentus sint mutuati. Alii vero, processu temporum, Pontifices, quum nescii non essent quantam hujus rei partem sibi divini cultus vindicaret dignitas, immortalis decessoris sui vestigiis insistentes, Gregorianum cantum non modo ad receptam, eandemque probatissimam, numeri formam revocandum, sed etiam ad aptiorem melioremque exemplaris rationem exigendum indesinenter curarunt. Praesertim, post Tridentinae Synodi vota et sanctiones, atque Missalis Romani diligentissime exarati emendationem, Pii V. praecepto et auctoritate peractam, de promovendo liturgico cantu magis in dies assidua excelluit solertia Gregorii XIII., Pauli V. ac caeterorum, qui, ad incolume Liturgiae decus tuendum, nihil potius et antiquius habuerunt, quam ut rituum uniformitati, sacrorum etiam concentuum uniformitas ubique responderet. Qua in re illud Apostolicae Sedis sollicitudinem juvit praecipue, quod ipsi curae fuerit Graduale, accurate recognitum et ad simpliciores modos reductum, Joanni Petro Aloisio Praenestino elaborate praeclareque adornandum committere. Nam mandatum, ut erat dignum homine officii sui perstudioso, docte ille complevit; et celeberrimi magistri praestare valuit industria, ut, juxta prudentissimas normas, servatisque genuinis characteribus, liturgici concentus roformatio jure conficeretur. Opus tanti momenti illustres Petri Aloisii Praenestini discipuli, insigne ejus magisterium et documenta secuti, typis Mediceis Romae excudendum, Pontificum voluntate, susceperunt. — Incoepa tamen hujusmodi experimenta et conatus non nisi aetati huic demum nostrae absolvere est concessum. Quum enim sa. me. Pius IX. liturgici cantus unitatem feliciter inducere quam maxime in votis haberet, a S. R. C. assignandam, ejusdemque ductu et auspiciis muniendam, peculiarem virorum Gregoriani cantus laude praestantium Commissionem in Urbe instituit; ejusque examini editionem subjecit, qua denuo in lucem evulgaretur Graduale Romanum, typis olim Mediceis impressum et Apostolicis Pauli V. Litteris approbatum. Hanc dein editionem saluberrimo opere absolutam, parique studio et opportunitis

1) Confess. L. x, c. 33, n. 3.

inductis emendationibus, ad normas a Commissione praescriptas, revisam, sibi valde probari haud semel ostendit, atque authenticam declarare non dubitavit suis Brevibus Litteris, die 30. Maji anno 1873, datis, quarum illa est sententia: „Hanc ipsam dicti Gradualis Romani editionem Reverendissimis locorum Ordinariis, iisque omnibus quibus Musices sacrae cura est, magnopere commendamus; eo vel magis, quod sit Nobis maxime in votis, ut cum in ceteris, quae ad Sacram Liturgiam pertinent, tum etiam in cantu, una, cunctis in locis ac Dioecesibus, eademque ratio servetur, qua Romana utitur Ecclesia.“ — Antecessoris Sui adprobationem decreto confirmare atque extendere e re esse duxit Sanctissimus Dominus Noster Leo Papa XIII. Litteris enim Apostolicis, die 15. Novembris anno 1878, primae Antiphonarii partis, quae Horas diurnas complectitur, novam editionem, ab iisdem viris per S. R. C. deputatis, egregie sane, ut decebat musicos eruditos, atque intelligenter revisam, peculiari commendatione est prosequutus, his sapienter ad Episcopos omnesque Musicae Sacrae cultores verbis usus: „Itaque memoratam editionem a viris ecclesiastici cantus apprime peritis, ad id a SS. Rituum Congregatione deputatis, revisam probamus atque authenticam declaramus, Reverendissimis locorum Ordinariis caeterisque, quibus Musices Sacrae cura est, vehementer commendamus, id potissimum spectantes, ut sic cunctis in locis ac Dioecesibus, cum in ceteris, quae ad Sacram Liturgiam pertinent, tum etiam in cantu, una eademque ratio servetur, qua Romana utitur Ecclesia.“

Verum, quemadmodum post Pontificium Pii IX. Breve de Graduali, ad ipsam editionis adprobationem in dubium vocandam, controversiae pluries subortae et obstacula sunt permota, ob quae S. R. C., die 14. Aprilis an. 1877, sui muneris esse persensit editionem authenticam adserere, suoque suffragio penitus confirmare; haud aliter, post Apostolicas etiam Leonis XIII. Litteras, quin finem contentionibus facerent, sibi adhuc integrum putaverunt nonnulli consilia et decreta negligere de instituto cantus ecclesiastici, constanti Romanae Liturgiae ratione et usu comprobati. Immo, choricis Ecclesiae libris in lucem prolatis, totaque hac re ad exitum egregie perducta, largiores evasere disputationes; et, in conventu cultorum liturgici cantus anno 1882 Aretii habito, validius excitatae censurae eos moerore affecerunt, qui, in ecclesiastici concentus uniformitate, Apostolicae Sedi unice obtemperandum jure meritoque existimant. Quum autem qui Aretium hanc ob causam contenderant, vota quaedam seu postulata de eadem re non tantum in populum prodiderint, verum etiam Sanctissimo Domino Nostro Leoni XIII. formulis concinnata exhibuerint, Pontifex idem, negotii gravitate permotus, ut sacrorum concentuum, potissimum vero Gregoriani cantus, unitati et dignitati consuleret,

vota illa seu postulata in examen adducenda assignavit peculiari Coetui ab se delecto quorundam Patrum Cardinalium Sacris tuendis Ritibus Praepositorum. Qui, omnibus mature perpensis, exquisitisque insignium quoque virorum sententiis, die 10. Aprilis anno 1883 sine ulla dubitatione decernendum censuerunt: „Vota seu postulata ab Aretino Conventu superiore anno emissa, ac Sedi Apostolicae ab eodem oblata pro liturgico cantu Gregoriano ad vetustam traditionem redigendo, accepta uti sonant recipi probarique non posse. Quamvis enim ecclesiastici cantus cultoribus integrum liberumque semper fuerit ac deinceps futurum sit, eruditionis gratia, disquirere quaenam vetus fuerit ipsius ecclesiastici cantus forma, variaequae ejusdem phases, quemadmodum de antiquis Ecclesiae ritibus ac reliquis Sacrae Liturgiae partibus eruditissimi viri cum plurima commendatione disputare et inquirere consueverunt; nihilominus eam tantum uti authenticam Gregoriani cantus formam atque legitimam hodie habendam esse, quae, juxta Tridentinas sanctiones, a Paulo V., Pio IX. sa. me. et Sanctissimo Domino Nostro Leone XIII. atque a Sacra Rituum Congregatione, juxta Editionem nuper adornatam, rata habita est et confirmata, utpote quae unice eam cantus rationem contineat, qua Romana utitur Ecclesia. Quocirca de hac authenticitate et legitimitate, inter eos, qui Sedis Apostolicae auctoritati sincere obsequuntur, nec dubitandum neque amplius disquirendum esse.“

Attamen postremis hisce annis, diversas ob causas, pristinae difficultates iterum interponi, recentesque immo concertationes instaurari visae sunt, quae vel ipsam quum hujus Editionis tum cantus in ea contenti genuinitatem aut infirmare aut penitus impetere aggredierentur. Neque etiam defuere qui ex desiderio, quo Pius IX. et Leo XIII., Pontifices Maximi, ecclesiastici cantus uniformitatem summopere commendatam habuerunt, alios quoscumque cantus, in Ecclesiis peculiaribus jampridem adhibitos, omnino vetari inferrent. Ad haec dubia satius enucleanda, omnesque in posterum ambiguitates arcendas, Sanctitas Sua judicium hac de re deferendum constituit Congregationi Ordinariae omnium Patrum Cardinalium Sacris tuendis Ritibus Praepositorum, qui, in coetibus ad diem 7. et 12. Junii nuper elapsi convocatis, resumptis omnibus ad rem pertinentibus aliisque mox exhibitis mature perpensis, unanimi responderunt sententia: „Servandas esse dispositiones sa. me. Pii IX. in Brevi „Qui choricis“ diei 30. Maji 1873; Sanctissimi Domini Nostri Leonis Papae XIII. in Brevi „Sacrorum Conventuum“ diei 15. Novembris 1878; ac S. R. C. in Decreto diei 26. Aprilis 1883“. — Quod autem ad libertatem attinet, qua Ecclesiae peculiare cantum legitime invecum et adhuc adhibitum possint retinere, Sacra eadem Congregatio decretum illud iterandum atque inculcandum statuit, quo, in coetu die 10.

Aprilis an. 1883 habito, plurimum hortabatur omnes locorum Ordinarios aliosque ecclesiastici cantus cultores, ut Editionem praefatam in Sacra Liturgia, ad cantus uniformitatem servandam, adoptare curarent, quamvis illam, juxta prudentissimam Sedis Apostolicae agendi rationem, singulis Ecclesiis non imponeret.

Facta autem de his omnibus per infrascriptum S. R. C. Praefectum Sanctissimo Domino Nostro Leoni XIII. fideli relatione Sanctitas Sua Decretum Sacrae Congregationis ratum habuit, confirmavit, et publici juris fieri mandavit die 7. Julii an. 1894.

Cajetanus Card. Aloisi-Masella, S. R. C. Praefectus.

Aloisius Tripepi, S. R. C. Secretarius.

## Neueste Benedictiner- und Cistercienser-Literatur.

[Mit Benützung freundlicher Mittheilungen von P. Jos. Classen in Valkenburg, Abbé Jos. M. B. Clauss in Herbitzheim, G. Hahnekamp in Raab, Fr. Rup. Jud in München, P. Bernhard Schmid in Scheyern, P. Laur. Wagner in Martinsberg und P. Laur. Wintera in Braunau etc. aus einer grossen Reihe von Ordens- und liter. Zeitschriften zusammengestellt von der Redaction.]\*)

LXI. (61.)

(Fortsetzung zu Heft IV. 1894, Jahrg. XV. S. 665—675.)

**A. P.:** Ein Visitations-Recess. [Vom Abte Chrysostomus von Lilienfeld aus d. J. 1733.] („Cistercienser-Chronik“ Nr. 72.) — **Abälard** (O. S. B.) s. Hausrath. — **Adlhoch**, Dr. Beda (O. S. B. Rom): 1. Der Gottesbeweis des hl.

\*) Wir sprechen hier den P. T. Herren, die uns die obigen Mittheilungen zukommen liessen, unsern besten Dank aus und erbitten uns ihre Beihilfe auch für die Folge. Wir können nicht umhin, abermals unser eindringlichstes Ersuchen zu wiederholen, uns bei Zusammenstellung gerade dieser Abtheilung bestens unterstützen zu wollen, da wir nur so in der Lage sind, ein möglichst vollständiges Gesamtbild der grossartigen literarischen Thätigkeit unserer beiden Orden in der Gegenwart unseren Lesern darzubieten. Wir stellen diese Bitte an die p. t. hochwdg. HH. Aebte, Klostervorstände, Bibliothekare, an alle Mitbrüder Ord. S. Ben. u. Cist., an alle Freunde und Gönner der „Studien,“ so wie auch an alle Verlagshandlungen. Sie alle mögen uns gefälligst **alles zur Anzeige resp. zur Vorlage bringen**, was in dieses Literatur-Verzeichnis gehört: alle auf unsere beiden Orden sich beziehenden, oder von Ordensmitgliedern verfassten Druckwerke, Artikel in Zeitschriften, Schulprogramme etc. Doch sollen uns bez. Angaben bibliographisch genau gemacht werden, d. h. mit Bekanntgabe des ganzen, genauen Buch-Titels, des Ortes und Jahres der Ausgabe, mit Namen des Verlegers, Angabe des Formates und der Seitenzahl, sowie des Preises. Vorstände resp. Directoren von Ordens-Lehranstalten bitten wir insbesondere um geneigte Zusendung der Schulprogramme etc. Möchten doch die sichtlichen Schwierigkeiten bei Zusammenstellung dieser unserer Rubrik uns fortan eine kräftigere, allseitigere Unterstützung zuführen und zuwenden, als dies bisher leider noch immer der Fall ist!  
U. I. O. G. D. Die Redaction.